

Interkulturalität und Psychotherapie

Kopfbedeckter Narzissmus

Menschen aus eingewanderten Familien können sowohl in der eigenen Kultur als auch in der Aufnahmegesellschaft das Gefühl bekommen, entweder nicht richtig zu sein oder sich den Anforderungen der dominanten Kultur unterordnen zu müssen. Das kann zu einer narzisstischen Krise und Kränkung führen und dazu, diese seelische Not kompensieren zu wollen.

Mohammad Tabatabai



Foto: SDI Productions/Stock

Kulturelle Mehrfachzugehörigkeit sollte zur Geltung gebracht und ihrer Entwicklung mehr Raum gegeben werden.

Der Begriff Narzissmus ist ein wichtiger Begriff in der psychotherapeutischen Terminologie geworden, der seit Sigmund Freud für die Beschreibung der psychischen Entwicklung des Menschen verwendet wird. Auch andere Persönlichkeitstheoretiker verwenden diesen Begriff bei der Beschreibung der psychosexuellen Entwicklung des Menschen und stellen die Entstehung des Selbst im Zusammenhang mit diesem Begriff. „Narzissmus“ wird sowohl im pathologischen als auch salutogenetischen Kontext in Betracht gezogen. Die Entwicklung eines gesunden Nar-

zissmus dient zur Entwicklung und Grundlage des Selbstwertes und Selbstvertrauens. Eine gesunde Selbstliebe ermöglicht, eine gute Beziehung sowohl nach innen als auch nach außen zu schaffen. Dadurch werden individuelle Bedürfnisse nach Wertschätzung, Anerkennung und Liebe auf eine gesunde Art und Weise befriedigt.

Macht und Abgrenzung

Wenn sich eine gesunde Selbstliebe nicht entwickelt hat und die Person unter Minderwertigkeitsgefühl, Selbstwertproblematik und Unterlegenheit leidet, wird versucht, auf

andere Weise, etwa durch Macht und Abgrenzung – wie Alfred Adler meint – das eigene Minderwertigkeitsgefühl zu kompensieren (1).

Diese kurze Einleitung soll unterstützen, sich mit einem bedeutsamen Thema unserer vielfältigen Gesellschaft mit ihren Ressourcen aber auch Herausforderungen und Konfliktpotenzialen aus einer psychologischen und psychotherapeutischen Perspektive zu befassen. Es geht darum herauszuarbeiten, welche Kompensationsstrategien für die narzisstische Krise verwendet werden.

Sozio-kulturelle Herausforderungen haben in den letzten Jahren aus diversen Gründen in unserer steigend komplexen Gesellschaft eine neue Dynamik bekommen. Ein „Wir-Gefühl“, bei dem gemeinsame Werte und Normen eine bedeutsame Rolle spielen, gewinnt eine neue Bedeutung, worauf auch Nossrat Peseschkian (2) hinweist. Bei der inneren Reibung und konflikthafter inneren Anspannung handelt es sich um die Begegnung von Normen und Wertesystemen, Sitten und Gebräuchen, Wünschen, Sehnsüchten und Bedürfnissen, die sich manchmal gegenseitig ausschließen. Eine Balance zwischen verschiedenen Kräften und Sehnsüchten herzustellen, kann im Sinne von Regulation als „Ich- und Wir-Orientierung“ bezeichnet werden. In einer interkulturellen Lebenssituation kann es zu Auseinandersetzungen und Konflikten führen, die narzisstische Krisen, Minderwertigkeit, Selbstverlust und Diffusion der Ich-Identität verstärken. Erik H. Erikson bezeichnet dies als „Identitätsverwirrung“ (3).

In einer zunehmend narzisstischen Gesellschaft, in der das Be-

dürfnis nach Liebe, Anerkennung, Wertschätzung, Aufmerksamkeit, Macht und Dominanz eine bedeutende Rolle spielt, gewinnen die damit einhergehenden Konfliktpotenziale immer mehr an Bedeutung. Es ist verstärkt zu beobachten, dass Menschen aufgrund mangelnder gesunder Selbstliebe und eines unsicheren inneren Gefühls nicht dazu fähig sind, eine stabile Identität, ein „inneres Kapital“ und „Konstrukt“ zu entwickeln, wie es Erikson darlegt. Diese Entwicklung definiert er als „Fähigkeit des Ichs, angesichts des wechselnden Schicksals, Gleichheit und Kontinuität aufrechtzuerhalten“ (4).

Hybride Identität

Das Vorhandensein narzisstischer Defizite und mangelnder emotionaler Versorgung kommt in der Pubertät zunehmend ins Bewusstsein. Die emotionalen Krisen des heranwachsenden Menschen in dieser Zeit und die soziokulturelle Identität bei Menschen aus eingewanderten Familien und damit einhergehende Auseinandersetzungen führen zu einer neuen Herausforderung sowohl nach innen als nach außen. Stuart Hall beschreibt in diesem Zusammenhang den Identitätsbegriff bei Individuen mit Migrationshintergrund als „hybride Identität“ (5). Eine nicht stabile und unzufriedenstellende soziale Identität bei Menschen mit interkultureller Lebensbiografie führt zu einer gewissen Spannung und psycho-sozialen Krise. Durch die Entstehung eines narzisstischen Defizites entsteht bewusst oder unbewusst die Notwendigkeit, andere narzisstische Regulationsstrategien und Kompensationsmöglichkeiten zu finden. Ein Mensch mit Migrationshintergrund kennt verschiedene kulturelle Traditionen und kann sowohl in der eigenen Kultur und Familie als auch in der Aufnahmegesellschaft das Gefühl bekommen, entweder nicht richtig zu sein oder sich den Anforderungen der dominanten Kultur unterordnen zu müssen. Das kann zu einer narzisstischen Krise und Kränkung führen und dazu, diese seelische Not in einer bestimmten Weise kompensieren zu wollen. In

der Kindheit können sich diese Kompensationsstrategien in verschiedenen Formen wie psychosomatische Erkrankungen, Schulschwierigkeiten, Wutausbrüchen, selbstverletzendes Verhalten, Flucht in eine soziale Gruppierung oder Drogenkonsum äußern. Die aufgestaute Wut und Aggression kann sich gegen das eigene Selbst im Sinne von Depression oder Selbstverletzung richten oder in Form von Verwendung der Gewalt und Aggression gegen andere äußern. Auf diese Weise wird versucht, die eigene existenzielle Sicherheit zu schützen und zu verteidigen sowie das Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und Akzeptanz zu befriedigen.

Ein Unverständnis der Eltern für eine normale und gesunde Rebellion und Revolte der Pubertät sowie die emotionale und psychische Bedürftigkeit der Jugendlichen und die Suche nach der Ich-Identität verstärken diese narzisstische Krise der Heranwachsenden. Sexuelle Bedürfnisse und partnerschaftliche Beziehungserfahrungen drängen in den Vordergrund und gleichzeitig suchen junge Menschen eine sinnstiftende Identität in der Gesellschaft. In dieser Konfliktdynamik sind sie bemüht, innerseelische Prozesse zu regulieren und eine Brücke zwischen soziokulturellen Werten, Geboten und Verboten, Selbstwert, Zugehörigkeitsgefühl, Bedürfnis nach narzisstischer Sättigung, sexueller Attraktivität sowie Eigenständigkeit und Abgrenzung im Sinne von Autonomie versus Abhängigkeit – nach Gerd Rudolf – herzustellen (6). Dazu kommt das ethno-kulturelle Zugehörigkeitsempfinden des Individuums. Ein heranwachsender Mensch ist mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert und der Integration von verschiedenen Werten sowie individuellen Bedürfnissen ausgesetzt und strebt nach einer illusionären oder kohärenten Ich-Identität. Infolge der narzisstischen Krise und mangelnden Integrität einer stabilen Ich-Identität ist die Flucht nach außen im Sinne von Außenorientierung von zentraler Bedeutung für eine narzisstische Regulationsstrategie.

Die Beziehung zum Vater oder zur Mutter oder einer Bezugsperson kann bei der Entwicklung der narzisstischen Defizite eine wichtige Rolle spielen. Dabei führt das Nachgehen der Wünsche und Erwartungen der Eltern in der Regel zu einer Selbstentfremdung. Dies ist verknüpft mit dem Bemühen einer unbewussten Anpassung oder Flucht in die Außenwelt, um die unerfüllten Bedürfnisse und mangelnde Liebe zu befriedigen. Aus diesem Grund spielen sowohl frühkindliche und familiäre Erfahrungen sowie kulturelle und gesellschaftliche Einflüsse beim Entwicklungsprozess des Kindes eine bedeutsame Rolle.

Durch Unterordnung und Zustimmung lässt sich Anerkennung, Lob und Zuwendung erfahren. Auf diese Weise entwickelt das Individuum einerseits eine Abhängigkeitsstruktur und gleichzeitig führt dies zu einer Blockade der Selbstentfaltung und Selbstwahrnehmung. Eine andere Form der narzisstischen Defizite kann durch Einschüchterung, Strafe, Verachtung, strenge Kontrolle und Überwachung entstehen. In beiden Fällen sind die Heranwachsenden bestrebt, bestimmte Abwehrstrategien zu entwickeln, um die eigene psychische Struktur und den seelischen Apparat zu beruhigen und stabilisieren.

Narzisstische Kompensation

Auf der Grundlage der bis dahin geschilderten psychodynamischen Hintergründe der narzisstischen Defizite werden im Folgenden verschiedene narzisstische Kompensationsstrategien unter Berücksichtigung der interkulturellen Lebensgeschichte näher betrachtet.

Als ein Grund für die Entwicklung einer Pseudoautonomie gilt, wenn das Kind das Gefühl entwickelt, dass seine Existenz – bewusst oder unbewusst – nur von der Befriedigung der Wünsche, Ansprüche und Erwartungen der autoritären Bezugsperson abhängt. Die Bedürfnisse des Kindes nach mütterlicher Liebe, Empathie werden nur befriedigt, wenn das Kind die Wunschvorstellungen, Leitlinien,

Erwartungen und Idealbilder der Mutter bedingungslos akzeptiert und sich daran orientiert. Auf diese Weise passt sich das Kind an die Vorstellungen der Mutter an und versucht gleichzeitig, die unterdrückte Aggression und Wut durch Projektion nach außen zu verlagern. Dies kann sich durch Dominanz, aggressives Verhalten, Provokationen, Machoverhalten oder Machtdemonstration in der eigenen Liebesbeziehung sowie dem Verlangen nach Lob, Anerkennung und Bewunderung äußern.

religiösen Werten eine zunehmend bedeutsame Rolle. Religion und Glaube werden instrumentalisiert, um die eigene narzisstische Bedürftigkeit nach Macht, Stärke, Ausgrenzung, Auffallen, eigener Andersartigkeit als reizend zu demonstrieren. Dadurch verliert die Funktion der religiösen Identität seinen inhaltlichen und spirituellen Aspekt, der bei gläubigen Menschen eine haltgebende und sinnstiftende Aufgabe darstellt.

Die häufige Radikalität und der Extremismus von Jugendlichen

Instanzen wie Lehrer, Trainer oder Psychotherapeuten können für Stabilität sorgen und eine konstruktive Funktion für die Entfaltung und Förderung der defizitären Ich-Identität übernehmen.

Nicht selten spielt die religiöse und glaubenstarke Einstellung der Eltern zum Geschlecht eine entscheidende Rolle, wenn eine junge Frau aus dem islamischen Kulturkreis einerseits die Anforderungen und religiösen Erwartungen der Herkunftskultur berücksichtigt, um negativen Konfrontationen aus dem Weg zu gehen und gleichzeitig ihre eigene narzisstische Bedürftigkeit im Sinne von Vitalität, Rivalität, Konkurrenz, Liebreiz und Schönheit befriedigt. Die Tiefe narzisstischer Kränkung und Wut bei Mädchen wird auf äußere Umstände verlagert. Die leidvolle geschlechtsbezogene narzisstische Verunsicherung wird durch eine verschobene Aggression abgewertet und verdrängt. Die subjektiv empfundene Ablehnung in der Gesellschaft und die Ungerechtigkeit als Mädchen mit vielen Einschränkungen und geschlechtsbezogenen Herabsetzungen fertig werden zu müssen, führt dazu, dass das Lustvolle entweder abgewertet oder durch eine Anpassung an die kulturell-religiösen Gebote und Verbote ausgelebt wird. Dadurch werden die narzisstische Bedürftigkeit und das Verlangen nach Bestätigung durch verdecktes Ausleben zentral. Macht und Dominanz wird mit gefährlicher Affektualisierung demonstriert. Dementsprechend spielt der Missbrauch von Konfession und

sowie die Flucht in religiöse beziehungsweise politische Gemeinschaften lässt sich mit diesen emotionalen Defiziten erklären: Sie hatten keinen freien Raum für die eigenen Bedürfnisse und keine Möglichkeit durch konstruktive Auseinandersetzung eine Grundlage für eigene Konstrukte und Position zu entwickeln. Das führt dazu, dass sie durch Rückzug, Lügen und Flucht in die Außenwelt eine Stabilität für sich suchen. Instanzen wie Lehrer, Trainer oder Psychotherapeuten können für Stabilität sorgen und eine konstruktive Funktion für die Entfaltung und Förderung der defizitären Ich-Identität übernehmen.

Pseudoautonomie

Wenn eine heranwachsende Frau negative Erfahrungen verinnerlicht und bemerkt, dass Vorurteile gegenüber ihrer kulturellen Zugehörigkeit bestehen, versucht sie möglicherweise diese Unsicherheit durch aktive Ausgrenzung ihrer andersartigen Zugehörigkeit verbunden mit Provokation und Machtdemonstration auszugleichen. Wenn ein heranwachsender Mensch negative Erfahrungen und Vorurteile zu seiner kulturellen Zugehörigkeit verinnerlicht, besteht die Gefahr innere Unsicherheit durch Provokation zu kompensieren. Diese innere Unsicherheit und subjektiv empfundene Anders-

artigkeit kann auch durch aktive Ausgrenzung und Machtdemonstration in der Aufnahmegesellschaft ausgeglichen werden. Gleichzeitig besteht die Gefahr, dass diese Pseudoautonomie und scheinbare Befreiung von einer autoritären und patriarchalischen Denkweise in einer unangemessenen und nicht reflektierten Weise weiterhin gepflegt und aufrechterhalten wird. Das führt zur Verstärkung dieser Anspannung sowie zu einem Kampf, bei dem nur die Befriedigung der narzisstischen Defizite im Zentrum der Aufmerksamkeit steht. Entsprechend fehlen die notwendigen Grundlagen einer aktiven und reflektierten Selbstwahrnehmung und Selbstgestaltung.

Infolgedessen stehen Verantwortungsbewusstsein, Anstrengungsbereitschaft, Solidarität, Selbstfürsorge und Verantwortung für die Gemeinschaft weniger im Zentrum der Handlung. Wenn die schwere Aufgabe gelingt, Introzeption im Sinne von „Selbstzweck“ und eigener Bedürftigkeit in die „Fremdzwecklichkeit“ im Sinne von Verantwortung für die Gesellschaft aufzunehmen, wie es der Persönlichkeitstheoretiker William Stern beschreibt, unterstützt dies einen gesunden Weg der Zugehörigkeit, Verbundenheit und Mitgliedschaft. Diese Aspekte sind für die Entwicklung des Zusammengehörigkeitsgefühls zwischen verschiedenen ethno-kulturellen Gruppierungen von zentraler Bedeutung.

Aus diesem Grund ist es wertvoll und bereichernd, kulturelle Mehrfachzugehörigkeit zur Geltung zu bringen und ihrer Entwicklung mehr Raum zu geben, anstatt Ressourcen und Fähigkeiten mit isolierter und narzisstisch defizitärer Projektion, Provokation und Ausgrenzung zu blockieren.

■ Zitierweise dieses Beitrags:
PP 2023; 21 (11): 501–3

Anschrift des Verfassers:

Dr. phil. Mohammad Tabatabai,
Psychologischer Psychotherapeut,
Friedrichstr. 51, 65185 Wiesbaden
info@psychotherapie-tabatabai.de

Literatur im Internet:
www.aerzteblatt.de/pp/lit1123